

KONFIRMATION HEUTE

Sieh da, sieh da, hier kommt die Freiheit!

Endlich war es so weit – nach unzähligen Unterrichtsstunden und Gottesdiensten waren die Jugendlichen reif für die Konfirmation. «Die grosse Freiheit» hiess das Thema ihres Konf-Gottesdienstes.

von Christine Schnapp



Confirmare bedeutet festmachen, bestätigen, und die Konfirmation stellt die offizielle Aufnahme eines Jugendlichen in die Kirche dar – mit allen Möglichkeiten und Pflichten. Mit Freiheit hat dies vorderhand nicht viel zu tun, trotzdem heisst das Thema dieser Konfirmationsfeier «Die grosse Freiheit». Dann dürfte nun wohl eine Definition dieser Freiheit folgen. Erst mal formulieren die Jugendlichen jedoch ihre Fragen zu Gott: «Gibt es ihn überhaupt, und woran sieht man das?», «Worum geht es eigentlich beim Glauben?», «Hilft Gott bei einem Atomunfall?».

Pfarrer Stefan Blumer erklärt anschliessend, dass die Geschichte des christlichen Glaubens mit einer Befreiung be-

gann, als Gott das Volk Israel aus Ägypten hinausführte. Deshalb bedeute Glaube Freiheit. Das klingt für den Moment aber schon ziemlich fix, viel Freiheit lässt diese Definition nicht zu.

«Freiheit kann nicht vergeben werden, man muss sich selber um sie bemühen»

Im Gottesdienst begeben sich die Jugendlichen nun theatralisch auf die Suche nach ebendieser Freiheit. In einer Szene hängen sie im Morgenmantel auf der Bühne rum, essen Chips und trinken irgendwas. Ob Herumhängen Freiheit sei, übersetzt die Gottesdienstbesucherin. Auf einem Trampolin zu springen macht in einer anderen Szene jemandem Angst. Dazu stehen oder nicht? Die Übersetzung: Seine eigenen Grenzen kennen und respektieren macht frei.

Zwischen den Szenen immer wieder eine Art Hofnarr, der verkündet, nun werde den Jugendlichen feierlich, hoch offiziell und mit Herzklopfen die Freiheit gegeben. Diese Ironie ist gut verständlich, Freiheit kann nicht vergeben werden, man muss sich selber um sie bemühen. Das Theater ist herzlich und lustig, doch so ganz können die Jugendlichen die Zuschauenden nicht davon überzeugen, dass die Suche nach der Definition von Freiheit heute ihr dringendstes Bedürfnis ist.

Das gute Leben

Doch nun wird gepredigt. Erst das Gleichnis des verlorenen Sohnes: Ist es richtig, wegzugehen, seine Freiheit zu geniessen und dabei allen Besitz zu verprassen? Oder verpasst man die Freiheit, wenn man seine Aufgaben pflichtbewusst wahrnimmt, ein scheinbar beschauliches Leben führt? Die Antwort auf dem Fuss: Es braucht beides, wenn man vom einen oder anderen zu viel hat, wird man bitter. Losziehen und ausprobieren ist gut, aber auch das Pflichtbewusstsein hat seine Berechtigung. Doch warum schleichen sich nun immer mehr «Richtig» und «Falsch», «Gut» und

Warum lassen sich Jugendliche heute noch confirmieren? Was erleben sie im Konfirmationsunterricht, und was geschieht mit ihnen in den anderthalb Jahren bis zum grossen Fest? Am Beispiel der Aarauer Konfirmationsgruppe 2015–2017 geht der «Doppelpunkt» in einer losen Folge diesen und anderen Fragen rund ums Thema «Jugend mit Konfirmation» nach.



Gruppenbild der frisch Konfirmierten mit Pfarrer neben der Aarauer Stadtkirche.

Foto: Boris Billand

«Schlecht» in diesen Gottesdienst? Und weshalb ist es so wichtig, Freiheit zu definieren, wenn es doch ihr Wesen ist, eben frei zu sein? Könnte es sein, dass hier gerade unter dem Titel «Freiheit» eine Botschaft formuliert wird, wie ein gutes Leben auszusehen hat? Man soll auch mal auf etwas verzichten. Man soll sich die Freiheit nehmen, der Verblödung durch zu viel Gamen zu entsagen. Und wenn jeder für sich selber schaut, ist nicht für alle geschaut ...

Dafür wird schön gesungen an diesem Morgen. Bei allen Liedern stehen zwei Vorsängerinnen mutig vor der Gruppe und singen mit Mikrofonverstärkung. Auch die Gitarrenbegleitung von Stefan Blumer passt gut zu den ausgewählten Songs, und die Organistin spielt in diesem Konf-Gottesdienst mit viel jugendlichem Elan.

Die Jugendlichen kommen oft und ausführlich zu Wort, sie sind konzentriert und beeindruckend selbstsicher bei der Sache, in ihren eleganten Roben sehen alle recht smart aus. Man kriegt eine Ahnung, dass diese Jungen bald erwachsen werden könnten. Wenn sie von sich und ihren Vorlieben sprechen, aber auch von ihren Wünschen und Hoffnungen, dann

überzeugen sie die Zuhörenden. Sie wünschen sich eine gute Welt in Frieden, dass es keine Atombomben mehr gibt, dass die Menschen anständig miteinander umgehen, usw. Die Themen halt, die man von 15-Jährigen erwartet. Aber immer, wenn sie etwas zu Freiheit sagen (müssen?), fehlt zwischen den Zeilen das rhetorische Herzblut.

Wer hats erfunden?

Trotzdem, es ist ein schöner Gottesdienst, lebendig und mit viel Musik. Die Hauptpersonen stehen die meiste Zeit im Zentrum, Formsachen wie Gebet, Predigt und Segen sind kurz gehalten und klientelorientiert formuliert. Der Kirchenpfleger mit Ressort Jugend, Dominik Sauerländer, richtet sich mit einer Geschichte von Peter Bichsel an die Jugendlichen, in der Frau Müller gegen ihren Willen Christin wird. Ein frommer Wunsch für die Jugendlichen? Teilironisch klingt auch die Hoffnung Sauerländers, dass die Könfis in Zukunft ab und zu an einem Sonntag in der Kirche gesehen werden mögen. Die Konfirmationsstudie, die in dieser Konf-Serie in Heft 23/2016 vorgestellt wurde, belegt eindeutig, welche Jugendlichen nach der

Konf in irgendeiner Art mit der Kirche verbunden bleiben. Nämlich diejenigen, die gute Bezugspersonen und eine tolle Zeit erlebt haben, die erfahren durften, dass das, was bei der Konf geschieht, et-

«Sie wünschen sich eine gute Welt in Frieden, dass es keine Atombomben mehr gibt, dass die Menschen anständig miteinander umgehen»

was mit ihnen zu tun hat. Und vor allem diejenigen, die sich ernst genommen fühlten und sich ins Geschehen einbringen konnten. So gesehen ist es ein Wertstropfen, dass die Jugendlichen bei dieser Konfirmationsfeier das Thema nicht selber wählen konnten und die Texte nicht selber geschrieben haben. ■